2. Jahrgang.
Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Sieg-Lahn-Zeitung.

Preis
per Post M. 1.50 mit „Illustr. Sonntagsblatt", M. 1.25 ohne dasselbe; im gleichen Verhältniß in der Expedition M. 1,25 und M. 1 pro Quartal.
Inserate pro 1-spaltige Zeile 10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

№ 155. Siegen, Mittwoch, 14. Juli 1886.

Politische Uebersicht.

* **Siegen**, 14. Juli.

Der Kaiser ist gestern Abend ½10 Uhr von Coblenz abgereist, über Mainz, Mannheim, wo die Maschinen gewechselt werden, nach Mainau. Dort verbleibt der hohe Herr einige Tage, um am 18. nach Augsburg abzureisen, wo in dem altehrwürdigten Hotel zu den „drei Mohren" Nachtquartier genommen wird. Am 19. wird die Reise, mit einem anderthalbstündigen Aufenthalt in München, nach Salzburg und Gastein weiter gesetzt. Offenbar ist die Zeiteintheilung mit Bezug auf das hohe Alter des Reichsoberhaupts so getroffen worden

Das nationalliberale Centralkomitee für die Rheinprovinz tagte am Sonntag in Köln unter Theilnahme einer Abordnung des nationalliberalen Centralkomitees für Westfalen nebst den meisten nationalliberalen Abgeordneten beider Provinzen. Nach den geschäftlichen Berathungen wurde zunächst über die von den vereinigten Mittelparteien im Mai ds. Jahres veranlaßte Versammlung in Düsseldorf verhandelt und nach längerer Erörterung folgende Resolution beschlossen: „Die Versammlung legt großen Werth auf ein freundschaftliches Verhältniß zu der freikonservativen Partei, wünscht aber jedes die Selbstständigkeit der nationalliberalen Partei beeinträchtigende Vorgehen vermieden zu sehen." In den weitern Verhandlungen wurde beschlossen, den diesjährigen nationalliberalen Parteitag für Rheinland und Westfalen im Herbst d. J. (Ende Sept. oder Anfang Oktober) in Köln abzuhalten. Ein gemeinsames Mahl vereinigte die Theilnehmer noch mehrere Stunden. Bei demselben herrschte wie auch in den Verhandlungen eine gehobene, zuversichtliche Stimmung und es wurden Trinksprüche auf den Kaiser, die Partei und deren bisherige Haltung, die Abgeordneten der Partei, die nationalliberale Presse und den Ausschuß des Komitees ausgebracht. — Einer der edelsten deutschen Dichter, Gustav Freytag, feierte gestern in der ländlichen Abgeschlossenheit seiner Villa zu Siebleben bei Gotha seinen 70 Geburtstag. Freytags literarische und geschichtliche Stellung unter unserem Volke steht jetzt schon fest: „In Spezialitäten hier und da vielleicht an einigen Punkten übertroffen, aber auf jedem Gebiete der Literatur ein Meister ersten Ranges und demgemäß in unserer von ihm nicht freiwillig gewählten Epoche der Eklektik unzweifelhaft unter den zeitgenössischen deutschen Dichtern der größte. Möge diesem Lorbeer der lebende Dichter noch lange erhalten bleiben; kein lebender Deutscher trägt einen volleren literarischen Kranz und keiner gereicht seinem dichterischen Erfolge menschlich in höherem Maße zur Zierde." Bekanntlich gehörte Gust. Freytag auch dem konstituirenden Reichstag an und zwar als Mitglied der nationalliberalen Partei. — Die beiden bayerischen Minister v. Lutz und v. Crailsheim haben am Montag den Fürsten Bismarck in Kissingen begrüßt. Auf der Reise nach Gastein will der Reichskanzler Ende Juli auch München besuchen. — Der „Kladderadatsch" schreibt:

„Die Redaktion der „Freisinnigen Zeitung" veröffentlicht eine Proskriptionsliste solcher Badeorte, in deren Lesezimmer das Blatt nicht aufliegt. Jeder verständige Reisende, der seine Sommerfrische in voller Ruhe genießen und alles Widerwärtige von sich fernhalten will, benutzt gern diesen Wink, und daher ergießt sich auch nach allen jenen Badeorten eine wahre Völkerwanderung."

Am 11. Juli haben in Straßburg und Metz die Gemeinderatswahlen stattgefunden, denen man nicht nur in den Reichslanden selbst mit großer Spannung und Erregung entgegengesehen hatte. Das Ergebniß ist ein für die deutsche Sache recht erfreuliches. In Straßburg haben diese Wahlen zum erstenmal unter deutscher Herrschaft stattgefunden. Es wurden 9 Altdeutsche und 23 Altelsässer, darunter 5 Autonomisten, 10 Protestler, 4 Clerikale und 4 ohne bestimmte Parteistellung gewählt; 4 Stichwahlen haben stattzufinden. Ein aus verschiedenen altelsässischen Richtungen bestehendes Comitee hatte den Versuch gemacht, diese Wahlen zu einer großen politischen Demonstration zu benutzen und sämmtliche Altdeutsche aus der Stadtvertretung auszuschließen. Dieser Versuch hatte zur Folge, daß die Altdeutschen ohne Rücksicht auf die politische Parteistellung sich vereinigten und energisch in die Wahlbewegung eintraten. Der Erfolg liegt in den obigen Zahlen vor. Aber auch unter den Elsässern scheint das gehässige Vorgehen der Intransigenten keineswegs überall Beifall gefunden zu haben. Von den 36 Mitgliedern des Gemeinderaths gehören nur zehn oder, wenn man die Clericalen mitrechnet, vierzehn zu der lediglich negierenden und protestirenden Richtung; nur diese Minderheit von zehn ist schlechthin französisch, ganz nach dem Herzen der Pariser Revanchepolitiker. Die Mehrheit des Gemeinderaths also besteht aus Altdeutschen oder aus gemäßigten, den Boden der bestehenden Thatsachen anerkennenden Eingeborenen, von denen man erwarten darf, daß sie ihre communalen Aufgaben ruhig und verständig ohne fortwährende politische Demonstrationen erfüllen. Das ist immerhin als ein ansehnlicher Erfolg zu betrachten. Es hat sich gezeigt, daß nicht nur das altdeutsche Element zahlreicher und mächtiger ist, als man angenommen hatte, sondern daß auch das Comitee, welches die Ausschließung aller Deutschen proklamirte, keineswegs unbedingte Zustimmung bei den Altstraßburgern gefunden hat. Auch die Gemeinderathswahlen in Metz sind verhältnißmäßig günstig ausgefallen. Es sind 12 Deutsche gewählt worden, während die Körperschaft deren bisher nur 4 gezählt hatte. Vollständig läßt sich das Ergebniß der Metzer Wahlen noch nicht beurtheilen, da nicht weniger als 20 Stichwahlen stattzufinden haben. Auf alle Fälle: in Paris hat man keinen Anlaß zu Jubelgeschrei.

Von der französischen Prinzenausweisung sind bekanntlich nur die die direkten Thronbewerber sofort betroffen, den Seitenverwandten der Aufenthalt in Frankreich bis auf weiteres gestattet worden. Dagegen strich man sie aus der Armeeliste. Gegen dies letztere appellirten dieser Tage die Herzöge von Aumale und Chartres, und der erstere schrieb am 11. an Präsident Grevy einen Brief, der ziemlich grob lautete: „Als Doyen (Aeltester) des Generalstabes erinnere ich Sie daran, daß die militärischen Grade über Ihrer Machtvollkommenheit stehen. Ich bleibe General Heinrich Orleans." Die Antwort des Ministerraths darauf ist ein Beschluß von gestern Morgen, den unbequemen Briefschreiber seinem Neffen, dem Grafen von Paris, in die Verbannung nachzuschicken.

Nach den letzten englischen Wahlnachrichten sind von 585 bekannten Wahlen (im ganzen 670) 291 auf die Conservativen und 65 auf die liberalen Gegner des Homerule gefallen, denen 155 Anhänger Gladstones und 74 Parnelliten gegenüberstehen, also 356 zu 229. Diese 356 Wahlen repräsentiren schon mehr als zur Majorität im künftigen Parlament nöthig ist, Gladstone und sein irischer Reformplan sind damit gefallen. Ja mehr als das, Gladstone endet seine parlamentarische Laufbahn damit, daß er seine eigene Partei gesprengt hat, die vor der Frage der Auftrennung des großbritannischen Reichsverbandes auseinander ging. Gladstone wollte in England das österreichische Rezept der Trennung des Reichs in zwei gleichberechtigte Hälften wiederholen, ohne sich warnen zu lassen durch die üblen Folgen, welche die Theilung Oesterreichs in Cis- und Transleithanien für das Gesammtdonaureich hatte, mehr, noch haben wird. — Als Nachfolgerin des Cabinets Gladstone wird ein Coalitions- (aus beiden Parteien vereinigtes) Ministerium genannt, das Lord Salisbury vorgeschlagen habe und zwar auf Grund der Gewährung einer Selbstverwaltung an England, Irland und Schottland. — In Bulgarien — Ruhe. Rußland hat Batum und damit erreicht, was es wollte und was der Lärm der letzten Wochen vorzubereiten bestimmt war. Die Türkei entläßt die Redifs (Reservisten) wie sie offiziell erklärt, „nachdem die griechische und die ostrumelische Frage beigelegt sei."

Tagesnachrichten.

* **Berlin**, 13. Juli. (Vom Tage.) Die erste öffentliche Sitzung des Reichsversicherungsamtes fand gestern statt. Präsident Bödiker eröffnete sie mit feierlicher Ansprache, die wiederholt auf die Kaiserliche Botschaft vom 17. Nov. 1881 verwies und die darin betonte Fürsorge für das Wohl der Arbeiter. — Die Ausführung der sogenannten Polengesetze ist in vollem Gange und hat in weiterem Umfange zu der Wahrnehmung geführt, daß auch auf dem Verwaltungswege nach mehreren Richtungen hin zur Erreichung der vorgesteckten Ziele eingeschritten werden muß. Ganz besonders wird sich dies auf dem Wege der Unterrichtsverwaltung zeigen. So hat sich, der Magdeb. Ztg. zufolge, u. A. herausgestellt, daß die polnischen Volksschullehrer zum Theil der deutschen Sprache nur sehr mangelhaft mächtig sind. In dieser Beziehung soll nun Abhülfe geschafft werden. Ueberhaupt sind die verschiedensten Anordnungen ergangen, um den Unterricht und die Erlernung der deutschen Sprache in den ehemals polnischen Landestheilen mit besonderer Energie zu betreiben. — Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf hat den Innungsschustern versprochen, daß er bei Wiederausbruch eines Krieges ausschließlich bei Innungen Stiefel für die deutsche Armee bestellen werde. Diese Mittheilung hat auf dem gegenwärtig hier stattfindenden Schusterkongresse stürmischen Beifall hervorgerufen. Ein paar Obermeister der hiesigen Innung hatten wegen der Militärarbeiten Audienz beim Minister gehabt. Da hatte sich denn der letztere beklagt, daß die 1870 außerhalb der Militärwerkstätten für die Armee gearbeiteten Stiefel sehr schlecht gewesen seien. Die Meister hatten prompt er-

---

Der Sänger von Salto.

Eine brasilianische Geschichte von H. Riedel-Ihrens.

(Fortsetzung.)

„Mein Sohn!" hallte der Verzweiflungsschrei der Mutter gellend durch das Brausen der Wasser. „Francisko," kam es bebend von den Lippen der tief erschütterten Schwester.

Drei vorübergehende Männer blieben stehen, andre, die noch unter den Bäumen zurückgeblieben, kamen eiligst herbei. „Verloren, Rettung ist unmöglich, es war zum mindesten ein rascher, qualloser Tod, den der Unglückliche erlitt," ging es flüsternd durch die kleine Menge, die von Augenblick zu Augenblick anwuchs.

„Juca Soredano!" erschallte kreischend in Uebermaß des Schmerzes Donna Virginias durchdringende Stimme, „rette meinen Sohn, er war dein Freund, wenn jemand zu helfen vermag, so bist du es — o, ich flehe dich an, versuche es!"

Retten? Es wäre vergebliches Beginnen. Juca warf einen Blick in die kochende Tiefe und wandte sich schaudernd ab; jeder Blutstropfen war aus seinem Antlitz gewichen vor dem Jammerbilde dieser gebeugten Frau, aber ach, hier war doch jeder Versuch zur Hilfe undenkbar.

Unmöglich — sollte er sein junges Leben wagen für eine Sache, die nach seiner festen Ueberzeugung eine verlorene war? Hatte überhaupt schon jemals ein Mensch nur den Gedanken gehegt, die schwarzen Felsen dort hinab zu klettern? Er schwankte indessen, griff mit der Hand nach seiner Stirn, — sollte er? Es galt ein Menschenleben, vielleicht lebte Francisko doch noch. Da fiel sein irrender Blick auf Marietta, die nur wenige Schritte von ihrer Mutter entfernt stand, wie versteinert, die gefalteten Hände ihm entgegengestreckt; ihre Lippen sprachen nicht, doch in den dunklen Augen lag eine leidenschaftliche Bitte, ein Strahl der Hoffnung und Zuversicht blitzte aus ihnen, und da war es um ihn geschehen! Während er die linke Hand mit rascher Gebärde gegen das Herz preßte, winkte er mit der Rechten der Geliebten einen Gruß des Abschieds zu, ein letztes Lebewohl. Dann näherte er sich raschen Schrittes dem Rande des Abgrundes und spähte in die grauenvolle Finsterniß hinab.

„Fackeln!" rief er den Leuten, die sich hinter ihn drängten, mit lauter Stimme zu, „Fackeln zur Stelle und leuchtet mit ihnen von der Brücke aus den Abgrund hinunter; mir scheint es fast, wenn mich nicht alles trügt, als bemerkte ich den Körper Franciskos dort auf der hervorragenden Klippe, zwischen den Wassern, liegen."

Einige der Anwesenden rannten eilends davon, das Verlangte zu bringen, andre brachen in Rufe der Verwunderung und Warnung aus, sobald sie erfuhren, Juca beabsichtige hinabzusteigen, um die Rettung des Verunglückten zu versuchen. „Juca," hörte man sie äußern, „wollt Ihr in den sichern Tod gehen? Um Gotteswillen, der Salto möchte sich nicht mit dem einen Opfer begnügen, setzt Euer Leben nicht in tollkühnem Wagen aufs Spiel." Aber Juca ließ sich nicht beirren, wie Begeisterung hatte es ihn ergriffen. Er spähte brennenden Auges nach unten, und überflog die schwarze, absteigende Felswand, deren feuchtes Gestein im Mondlicht flimmerte. Dort zeigte sich ein winziger Vorsprung, breit genug, dem Fuße eines Mannes beim Niedergleiten einigen Halt zu gewähren, dazwischen entsprangen den Rissen und Furchen des Gesteins hier und dort lang herabhängende Pflanzengewinde, die Gelegenheit boten, sich anzuklammern.

Er warf noch einen Blick auf Marietta, dann zum Himmel, als wolle er in stummem Gebete Gott anflehen, ihn zu schützen. Dann beugte er sich nieder, stützte die Hände auf den steinigen Boden, schmiegte den Körper fest gegen das Gestein und ließ sich bis zum ersten Vorsprung hinabgleiten. Es gelang; hierauf sprang er mit Todesverachtung auf eine weiter unten vorstehende, kleine Klippe und — war verschwunden. — —

Todtenstille herrschte unterdessen im Kreise der Zurückgebliebenen; mit angehaltenem Athem, Entsetzen in den blassen Gesichtern, folgten sie so lange als möglich den Bewegungen des jungen Sängers. Marietta war auf ihre Kniee gesunken, das Haupt zur Erde gebeugt, während Donna Virginia halb bewußtlos in den Armen ihrer Sklavin lehnte. Jetzt erschien am Eingang der Palmenallee eine Anzahl Leute mit brennenden Fackeln und Stricken versehen. Sie gingen nach der Brücke, wie Juca es geheißen, und weit über die Brüstung gelehnt senkten sie die gluthroth flackernden Flammen in den finster gähnenden Schlund. Einen Augenblick später, und die im weißen Gischte rasenden Wogen leuchteten dort unten plötzlich in glühendem Purpurschimmer auf, die dunkeln Klippen traten deutlich hervor, denn ein magisches Licht breitete sich in weitem Bogen über die ganze Fläche der brausenden Fluthen.

Aber niemand achtete der erhabenen Schönheit dieses Anblickes: die vom Fackellichte grell übergossenen Gesichter neigten sich ängstlich forschend weit hinab, ob die Gestalten der beiden Jünglinge in der Tiefe zu erkennen seien, ob noch lebend oder todt und zerschmettert. Da, — aus mancher Brust rang sich ein Ausruf der Erleichterung, unmittelbar am Fuße der Felswand, auf einem winzigen Abhange, der schon vom Wasser leicht bespült wurde, bewegte sich etwas, die Umrisse einer menschlichen Gestalt wurden sichtbar neben einer andern, die am Boden lag. Das war jedenfalls Francisko, welcher, anprallend gegen die Vorsprünge der Wand, auf den breiten Stein gefallen war. Lebte er noch? Das vermochte bis dahin niemand zu sagen, aber Juca lebte und konnte demnach gerettet werden. „Jetzt schnell," befahl ein alter Fischer, dem alle willig Gehorsam leisteten, „lassen wir vorsichtig die Stricke hinab, befestigt sie sicher an den Stamm des nächststehenden Baumes." Es geschah; Marietta war, sobald sie die Freudenrufe der Erwartung unter den Leuten vernommen, aufgesprungen und zur Seite geeilt.

Sollte es möglich sein, war wirklich Hoffnung auf die Rettung des Bruders und des Geliebten vorhanden? Sie stand nun auf der Brücke, von wo aus sie den unheimlichen Schauplatz des Heldenmuthes ihres Juca besser übersehen konnte. Scheu und ehrfurchtsvoll wich die Menge zurück, schweigend war jeder bemüht, ihr den besten Platz einzuräumen.

Gleich darauf waren die äußersten Enden der Stricke unten angekommen, die Fackeln flammten rother und glühender auf, ein Schrei ertönte, man sah, wie Juca die Arme emporstreckte und sich dann wieder zu dem am Boden Liegenden niederbeugte. Jetzt richtete sich dieser auf, mühsam zwar, aber es gelang doch; natürlich, ganz ohne Verletzung konnte der Arme nach solchem Sturze nicht geblieben sein. Sie lebten also beide! Diese Botschaft ging von Mund zu Mund und erreichte auch das Ohr der gequälten Mutter, die, von Hoffnung beseelt, sich näherte.

In der nächsten Minute begannen die beiden jungen Männer hinaufzuklettern, Franzisko voran, langsam, fast Zoll um Zoll, unmittelbar hinter ihm Juca. Wenn den ersteren die Kräfte zu verlassen schienen, dann hielt der Fischer inne, um den Füßen des Verunglückten auf seinen kräftigen Schultern einen festen Stützpunkt zu gewähren, so

widert, daran sei allein Herr Lachmann, der bekannte Armeelieferant und Millionär, schuld. Derselbe habe sich vom Kriegsministerium 3 Thlr. 9 Sgr. für das Paar Stiefel geben lassen, die er den Meistern im Durchschnitte mit 2½ Thlr., ja vielfach nur mit 1 Thlr. 5 Sgr. bezahlt habe.

* **Stettin,** 11. Juli. (Nach dem Stapellauf des „Preußen.") Bei dem folgenden Festmahl sprach, nachdem die Toaste auf den Kaiser als den Schirmherrn der deutschen Arbeit und den Kronprinzen, als den Statthalter Pommerns, verklungen waren, der Vorsitzende des Verwaltungsraths des „Vulkan" Kommerzienrath Schlütow, der frühere Reichstagsabgeordnete, wie folgt:

„Wenn nach uns kommende Geschlechter dereinst zurückblicken auf die große, bedeutsame Zeit, welche mit zu durchleben uns, der gegenwärtigen Generation, vergönnt ist, dann wird ihr dankbarer Blick neben den Heldengestalten unseres Kaisers und Kronprinzen vor allem haften bleiben auf der gewaltigen Persönlichkeit unseres großen Kanzlers, die, dann nicht mehr von der Parteien Gunst und Haß entstellt, in ihrer vollen welthistorischen Bedeutung vor ihnen dastehen wird; dann werden unsere Nachkommen uns glücklich preisen, die wir Zeitgenossen und Zeugen seines Wirkens und Schaffens gewesen, ihn haben bauen sehen an den Grundpfeilern des deutschen Reiches, uns, die wir seine Sorgen und Mühen erkannt, den goldnen Frieden uns zu wahren und den Ausbau des jungen Reiches zu vollenden, den Einfluß desselben überall zu mehren im friedlichen Wettbewerb der Nationen. Vergessen wird dann sein die Zeit der Unruhe, der Zweifel und Kämpfe, die mit jeder großen geschichtlichen Entwicklungsperiode unvermeidlich sind. Wenn dann auch die Saat reift, welche auszustreuen wir heute mitgeholfen haben, wenn die großen Postdampfer der neuen, von dem Fürsten Reichskanzler ins Leben gerufenen Linie unter der bewährten Leitung des Norddeutschen Lloyd, unter Mitwirkung unserer mustergültigen Postverwaltung ebenbürtig neben den Schiffen der alten seefahrenden Nationen ihren berechtigten Platz auf allen Meeren einnehmen und unserer deutschen Flagge überall neue Ehren erwerben, dann wird der Dank derer, welche die Früchte dieser Aussaat ernten, nicht ausbleiben." Mit wahrem Jubel wurden die Worte aufgenommen, die Herr Schlutow zum Schlusse sprach: „Uns aber, dem Vulkan," so sagte er, „ziemt es, diesen Dank heute schon an diesem Ehrentage dem Fürsten Reichskanzler im Namen der deutschen Industrie auszusprechen für das Vertrauen, welches er in die Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit derselben gesetzt, indem er den Bau der Postdampfer ausdrücklich unsern Werften vorbehielt."

Und noch ein Punkt sei hervorgehoben: zum erstenmale hat der Reichskanzler entschieden und verfügt, daß alle diese Reichspostdampfer nicht beim Englischen Lloyd in Hamburg klassifizirt werden sollen; auch hier hat er dafür gesorgt, daß wir uns vom Auslande unabhängig machen. Mögen unsere Reedereien und unsere Versicherungsgesellschaften von diesem Vorgehen Vermerk nehmen und sich in Zukunft unabänderlich darnach richten; auch auf diesem Gebiete ist bisher viel zu viel zu Gunsten des Auslandes gesündigt worden, möge das von jetzt an sein Ende gefunden haben!

* **Lippehne,** 12. Juli. (Bismarckdenkmal.) Heute fand hier die feierliche Enthüllung des Denkmals des Fürsten Bismarck statt, welcher zahlreiche Vereine und Körperschaften, auch Abgesandte des Berliner Vereins „Fürst Bismarck" beiwohnten. Landrath Dr. Weiß hielt die Festrede und übergab das Denkmal der Stadt, für welche es der Bürgermeister Arlt übernahm.

* **Gera,** 11. Juli. (Die regierende Fürstin) Agnes Reuß j. L., eine Tochter des Herzogs Eugen von Württemberg, geb. 13. Okt. 1835, ist gestern Abend gestorben. Die Verstorbene war eine große Wohlthäterin der Armen.

Locales von Sieg und Lahn.

B Siegen, 13. Juli. (Schützenfest.) Auch über dem zweiten Festtage waltete des Himmels Gunst; drohende Regenwolken zogen vorüber, die Luft war angenehm warm und blieb auch so bis zu später Stunde. Erst mit der Beendigung des Festes, in der Frühe des Dienstag, setzte tüchtiger Regen ein. Der Besuch des Festes war am Montag ein sehr lebhafter; dichte Schaaren festlich gekleideter Menschen umwogten den Tanzplatz, oder füllten die Zelte. Der neue Hofstaat, König und Königin an der Spitze, hielt seine Umzüge, stets der Gegenstand lebhaftesten Interesses. Auffallender Weise kam es nicht zu der so beliebten Polonaise über den Eintrachtsberg, wahrscheinlich weil man dem Wetter nicht so recht traute. Nach Vertheilung der im Preis- und Ehren-Preisschießen errungenen Gewinne durch die Königin fand bei schon eingetretenem abendlichen Dunkel ein Feuerwerk statt, das ganz brillant zu nennen war. Von Herrn Fr. Hinderthür arrangirt, bot dasselbe eine Reihe überraschend schöner Nummern: Räder und Sonnen, Fontainen, Leuchtkugeln, Raketen und Schwärmer, mit prachtvollem: Funkenregen, köstlichem Farbenspiel und mächtig knallendem Schlußeffekt, oft von dem lauten Beifall der Menge begrüßt. Lange dann noch herrschte reges Leben auf dem Tanzboden und in den Zelten, bis endlich um Mitternacht sich der Zug zur Stadt und durch die glänzend illuminirte Kölnerstraße, als dem Wohnsitze beider Majestäten, zum Markt bewegte. Das in jeder Beziehung zufriedenstellend verlaufene Fest war damit zu Ende. — Im Anschlusse an unsern Festbericht geben wir noch die Resultate des Preisschießens, da das Interesse an demselben von Jahr zu Jahr ein größeres zu werden scheint und dasselbe namentlich zu der bedeutend stärkeren Betheiligung an den Festzügen den Anstoß gebracht. Wir geben die Namen der glücklichen Schützen und verzeichnen dahinter die Zahl der in 3 Schüssen erzielten Ringe. Beim Preisschießen am Sonntag erhielten Preise die Herren: 1. Bahnmeister Stallmann (36), 2. Fr. Blecher (36), 3. Zuleger (36), 4. Fr. Glaser (36), 5. H. L. Montanus (36), 6. Ad. Hermann (35), 7. Fuhrmann (35), 8. Weißmann (35), 9. H. Gerhard (35), 10. C. Hermann (35), 11. Fr. Braun (35), 12. Crusius (35), 13. F. Hermann (35), 14. F. Körner (35), 15. F. Breitenbach (35), 16. C. Hermann (35), 17. H. L. Montanus (35). Beim Preisschießen am Montag erhielten Preise die Herren: 1. H. Gerhard (35), 2. Ferd. Hermann (35), 3. Ad. Hermann (35), 4. Johs. Langenbach (35). 5. Carl Hermann (35), 6. Aug. Drey (35), 7. Carl Diehl (35), 8. Aug. Drey (34), 9. Johs. Langenbach (34), 10. Alb. Fischbach (34), 11. Anton Geuer (34), 12. Ferd. Hermann (34). Beim Ehren-Preisschießen am Montag erhielten Preise die Herren: 1. H. Gerhard (35), 2. F. Hermann (35), 3. Carl Hagelauer (35), 4. F. Körner (35), 5. Ad. Naumann (34), 6. Ad. Hermann (34), 7. Carl Haardt (34), 8. Wilh Becker (34), 9. Hackler (34), 10. Weißmann (34), 11. H. Hubert (34), 12. Fuhrmann (34), 13. Fr. Braun (33), 14. Andr. Braun (33), 15. C. Hermann (33), 16. G. Kaulartz (32), 17. H. Wohlfahrt (32), 18. F. Reusch (32), 19. C. Brüggemann (32), 20. Fr. Breitenbach (32), 21. Aug. Blecher (31), 22. C. Heifer I. (31), 23. Fr. Krämer (30), 24. Rob. Weller (30), 25. Johs. Langenbach (30), 26. Eberh. Wurm (30), 27. H. Hermann (30), 28. Franz Schmal (30), 29. H. Reef (30), 30. H Langenbach (29), 31. Jac. Vogel (29), 32. W. Stalp (29), 33. C. Moos (29), 34. Janz (29), 35. C. Waldrich (28), 36. H. L. Montanus (28), 37. Conr. Harr jun. (28), 38. C. Felsch (28), 39. Aug. Drey (28), 40. August Hering (28). Daß es nicht leicht war, einen höheren Gewinn zu erzielen, zeigen namentlich die Resultate des Schießens am Sonntag, wo 5 Schützen jedesmal drei Centrumschüsse zu verzeichnen hatten. Am Montag kam dieser Fall überhaupt nicht mehr vor; 35 Ringe waren hier die höchste Leistung.

z. Siegen, 13. Juli. (Der hiesige Männergesangverein) wurde am Montag durch folgende Mittheilung aus Köln hoch erfreut. „Köln, den 10. Juli 1886. An den Vorstand des Männergesangvereins Siegen. Geehrte Sangesbrüder! Wir erfüllen hiermit die angenehme Pflicht, Sie von dem Wunsche der Herren Preisrichter der zweiten Klasse des am Sonntag, den 27. Juni 1886 in Köln im Luisensaal stattgehabten Wettstreites deutscher Gesang-Vereine in Kenntniß zu setzen. In Anbetracht der vorzüglichen Leistungen, welche die zweite Klasse bot, sahen sich die Herren Preisrichter veranlaßt, außer den ihnen zu Gebote stehenden 4 Preisen noch 2 ehrende Anerkennungen zu proklamiren und hieran nachträglich den Wunsch zu knüpfen, wenn es zu ermöglichen sei, die Ihnen zuerkannte Belobigung in einen Preis umzuändern. Indem wir Ihnen Solches mit Vergnügen anzeigen, bemerken wir, daß der Preis, bestehend aus einer silbervergoldeten Medaille IV B benannt, sofort in Auftrag gegeben und Ihnen nach Fertigstellung baldigst übermittelt wird; inzwischen begrüßen Sie mit herzlichem Sängergruß der Vorstand des Männergesangvereins „Germania" (gez.) Jos. Zapa, Präsident, (gez.) S. Selig, Schriftführer. Hierzu sei noch folgendes bemerkt: Der hiesige Männergesangverein wurde nach dem Wettstreit mit 4 andern Vereinen in die Preisliste aufgenommen, also 5 Vereine aber nur 4 Preise. Da nun hinsichtlich der rein gesanglichen Leistungen — also abgesehen von der Wahl der gesungenen Chöre — die 5 Vereine sich nahezu gleichstanden, so konnte nur die Schwierigkeit der Chöre entscheiden. In diesem Falle mußte der Männergesangverein Siegen — wenigstens was einen Chor betraf — den andern Vereinen weichen. Die Herren Preisrichter (unter denen Professor Dr. Zöllner) haben erklärt, daß eine so scharfe Konkurrenz ihnen noch auf keinem Wettstreite begegnet sei. — So viel wir hören, wird der Männergesangverein mit seinen aktiven und passiven Mitgliedern eine Nachfeier veranstalten, zu welcher wir „recht viel Vergnügen" wünschen.

* Siegen, 14. Juli. (Luftschiffer Sekurius) wird, sicherem Vernehmen nach, an einem noch näher zu bestimmenden Sonntag von der hiesigen Gasfabrik aus mit einem seiner Ballons eine Luftfahrt unternehmen. Das hier seltene Schauspiel wird nicht verfehlen, zahlreiche Zuschauer aus der ganzen Umgebung herbeizuziehen.

* Siegen, 12. Juli. (Ueber die Ausführung von Fachwerksbauten) — sie sind ja hierzulande noch vielfach üblich — hat der Minister der öffentlichen Arbeiten in einem an die königl. Eisenbahndirektionen gerichteten Erlaß vom 4. d. M. Bestimmungen getroffen, welche nach dem „Centralblatt der Bauverwaltung" die allgemeinste Aufmerksamkeit und Beachtung verdienen. Bekanntlich pflegt man die Fachwerksbauten in der neueren Zeit dergestalt auszuführen, daß in den Umfassungswänden das Füllmauerwerk mit dem Holzfachwerk nicht bündig liegt, sondern gegen dasselbe zurücktritt. Da in Folge dieser Anordnung das an den Wänden herablaufende Regenwasser auf den Riegel- und Schwellenhölzern zurückgehalten wird, so muß die Zerstörung der letzteren durch Fäulniß schneller eintreten, als es der Fall sein würde, wenn — wie es bei den Fachwerksbauten aus der älteren Zeit stets geschehen ist — das Füllungsmauerwerk über den genannten Hölzern mit diesen bündig hergestellt wäre und das Regenwasser an der Wand ungehindert ablaufen könnte. Es wird demnach angeordnet, wenigstens bei den Nutzbauten die alte Herstellungsweise zu wählen.

* Betzdorf, 13. Juli. (Das Schützenfest) verlief unter zahlreichster Betheiligung in fröhlichster Weise. Schützenkönig wurde Hr. Anton Brabeck, Königin war Frl. van der Berg. Leider verletzte sich beim Böllerschießen durch das zu frühe Losgehen eines der „Katzenköpfe" der Schlosser Stausberg derartig am Auge, daß er nach Bonn in die Klinik gebracht werden mußte.

* Betzdorf, 13. Juli. (Unglücksfall.) Heute Morgen ereignete sich beim Bau des neuen Lokomotivschuppens ein Unglücksfall, indem ein Maurer einen complizirten Beinbruch erlitt und nach Siegen gebracht werden mußte. Einem Zweiten war ein Stein auf den Kopf geflogen und hat denselben erheblich verletzt. (B. A.)

* Au a. d. S., 10. (Die rheinisch-westfälischen Pulverfabriken) haben auf englischem Boden, in Waltham Abtei, auf Ersuchen der englischen Regierung, eine eigene Pulverfabrik eingerichtet, die am 5. d. von einem Fachausschuß geprüft und für zweckentsprechend gefunden wurde. England hat sich damit endgültig das braune Pulver jener Fabrik zu eigen gemacht, ähnlich wie es überhaupt sowohl Kanonen wie Pulver zuerst aus dem Auslande, aus Holland, bei sich einführte. Die Verwendung des rheinisch-westfälischen Pulvers gilt für den Anfang einer neuen Periode in der Artillerie, denn dieses Pulver hat nicht allein einen seiner Bestandtheile, die Holzkohle, durch anderes Material ersetzt, sondern auch das Größenverhältniß dieser Bestandtheile — Salpeter, Schwefel und Kohle — so verändert, daß die chemische Reaction bei dessen Verbrennung eine völlig andere als beim schwarzen Pulver ist. Es erzeugt sehr wenig Rauch und entzündet sich außerhalb des geschlossenen Gewehr- und Geschützlaufes nur sehr langsam, sodaß die Gefahr in der Handhabung desselben sehr vermindert erscheint. Die neue Pulverfabrik heißt die Chilworth Gunpowder Company und ist eine Privatgesellschaft; denn bei der Uebernahme des rheinisch-westfälischen Pulvers behielt sich die Regierung das Recht vor, dasselbe einer Privatfirma zum Nutzen des englischen Handels zu überweisen.

— Hamm a. d. Sieg, 14. Juli. (Das hiesige Schützenfest) verlief in der besten Weise. Das Arrangement des Festes ist als ein äußerst glückliches zu bezeichnen. Die Königswürde errang sich Herr Spielmann.

Daaden, 8. Juli. (Brand.) Gestern Abend gegen 9 Uhr entstand im Nebengebäude des Herrn Schmidt, in welches während des Tages Heu eingeerntet worden, ein Feuer, welches auch rasch das Wohnhaus, worin Herr Heinrich Schmidt und Herr Bahnhofs-Restaurateur Harzem wohnten, ergriff und in Asche legte. Die hiesige, sowie die Biesdorfer Feuerspritze waren rasch zur Stelle und gelang es dem vereinten energischen Eingreifen der Bürger, das sämmtliche Mobilar zu retten und die benachbarten Häuser zu schützen, so daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde. (B. A.

Herdorf, 12. Juli. (Brand.) Heute Mittag gegen 2 Uhr brach hier auf der sog. Burg, oberhalb Bollnbach am Fußwege nach Dermbach, Feuer aus, welches zwei kleine Häuser, Hillarius Kipping und Wwe. Christian gehörig, zerstörte. Die rasch herbeigeeilte Hülfe rettete die anliegenden Häuser vor dem verheerenden Element. Das Feuer soll im Hause der Wwe. Christian seinen Anfang genommen haben. Der angerichtete Schaden wird nicht groß sein, da beide Häuschen versichert waren. (B. A.)

— Haiger, 12. Juli. (Missionsfest. Begünstigt von dem schönsten Wetter wurde gestern das diesjährige Missionsfest für den Dillbezirk hier abgehalten. In dem Morgengottesdienste predigte Herr Pastor Duesburg aus Düsseldorf über Joh. 42, 1—4, in dem Nachmittagsgottesdienste Herr Professor Maurer von Herborn über die Worte des Herrn: „Ich will sie alle zu mir ziehen." Die großen Räume der neu renovirten altgothischen Kirche faßten kaum die Festgäste und alle Zuhörer folgten mit der gespanntesten Aufmerksamkeit den klaren und begeisternden Vorträgen beider Redner. Auch in den Nachmittagsversammlungen wurde noch manches sinnige Wort gesprochen. Die Kollekten flossen reichlich und der Ertrag ist der Rheinischen Missionsgesellschaft überwiesen worden. (Rh. K.)

* Dillenburg, 10. Juli. (Verschönerungs-Verein. Unstreitig hat bis jetzt der hiesige Verschönerungsverein unter allen hier bestehenden Vereinen die größte Thätigkeit entfaltet. Seinen Bemühungen verdankt Dillenburg nicht allein die herrlichen Spaziergänge, von denen unsere Waldungen nach allen Richtungen hin durchzogen werden, sondern auch die auf freien Anhöhen und in stiller Waldeinsamkeit errichteten Pavillons und Häuschen. Neuerdings läßt ein Gönner des Vereins bei der Kaiserlinde, in deren Nähe häufig Waldfeste gehalten werden, wieder ein Häuschen auf seine Kosten erbauen, das den Festgenossen, sowie dem einsamen Wanderer bei plötzlich eintretender ungünstiger Witterung eine willkommene Zufluchtsstätte bieten wird. (Rh. K.)

* Westerburg, 4. Juli. (Unfall.) Gestern gegen Abend entgleiste auf der zwischen hier und Langenhahn gelegenen ziemlich hohen Eisenbahnbrücke ein von Hachenburg kommender Kieszug. Die Maschine rannte sich tief in den Boden, wodurch dieselbe vor dem Sturze in die Tiefe verschont wurde. Zur Hebung der Maschine wurde noch gestern Abend eine Anzahl Arbeiter, darunter auch ein junger Schlosser, welcher in Engers beschäftigt war, requirirt. Letzterer

---

daß er wieder vorwärts konnte bis zum nächsten Vorsprung, der ihm längeres Ausruhen erlaubte.

Endlich, nach qualvollen dreiviertel Stunden, die allen unerträglich lang erschienen, erreichte Franzisko den oberen Rand des Ufers und gleich nach ihm auch Juca. Man umringte sie beide jubelnd. Franzisko war mehr todt als lebendig, denn er hatte sich die Hüfte verrenkt und eine große Wunde am Kopfe davongetragen. Er wurde sofort von seiner Mutter in Empfang genommen, und dann von mehreren der Männer, die sich bereitwillig dazu erboten, nach Hause getragen.

Marietta aber lag in Jucas Armen, keines Wortes mächtig, nur zuweilen in der Ueberseligkeit des Momentes krampfhaft aufschluchzend.

Nach einigen Minuten jedoch befreite er sich plötzlich fast unsanft aus ihren Armen, sie trat einen Schritt zurück, blickte ihn an und erschrack, ein seltsames Entsetzen schlich unheimlich durch seine todtblassen Züge. Er horchte, das Haupt vorgebeugt und verharrte regungslos. „Sprich, Marietta, um Himmelswillen, sprich!" kam es rauh und tonlos von den blutleeren Lippen.

Sie erbebte; das war nicht mehr die melodische Stimme ihres Juca, diese Laute klangen hart und heiser, aber Marietta bezwang sich und entsprach sofort seinem Wunsche.

„Mein Juca, ich habe keine Worte des Dankes, du hast meinen Bruder gerettet, nun ist alles gut, das werden dir die Meinen nicht vergessen."

Der junge Fischer starrte sie mit weitgeöffneten Augen an, dann warf er den Kopf mit wilder Gebärde von rechts nach links. „Sprich doch, Marietta, bist du stumm geworden? Geliebte, nur ein Wort, ein Wort, wo bin ich? Marietta, ich höre nicht länger das Rauschen des Saltofalles, um mich ist es — todtenstille!"

Plötzlich raffte er mit blitzschneller Bewegung die am Brückenpfeiler liegende Geige auf, nahm den Bogen, und das schmerzverzerrte Antlitz nach oben richtend, so daß die weißen Mondstrahlen es hell beleuchteten, entlockten die zitternden Finger dem Instrument ein paar wilde, schreiende Töne, ohne Zusammenhang und Harmonie. Juca lauschte, seine Seele, sein ganzes Sein schien sich zu konzentriren in der einen Fähigkeit, — vergeblich! Ein Schrei entfuhr seiner Brust, er schleuderte die Geige, die für ihn keine Töne mehr hatte, weit von sich, rang die Hände und ein einziges Wort namenlosen Jammers fiel von seinen Lippen: „Taub! Ich bin taub, Marietta, ach, wäre ich gestorben, hätten doch die Wasser mich begraben!"

Er blickte mit starrem Grauen von einer Seite zur andern, aus den Augen blitzte es wie Wahnsinn, er konnte und wollte noch nicht an die Gewißheit seines Schicksals glauben.

Die Leute, welche sich um ihn gesammelt, blickten ihn voll maßlosen Mitleids an. Juca Soredano, der Sänger von Salto, dessen zauberhafte Musik sie alle begeistert und entzückt hatte, der in so süßen Tönen gesprochen, wie sie keinem bis dahin vom Schöpfer gegeben, er sollte taub sein? Nein, nein, so grausam konnte die gütige Vorsehung nicht verfahren, deren Ruhm und Größe er verherrlicht, deren Evangelium er in seinen Liedern voll Gottvertrauen und Andacht verkündet.

Und doch war es geschehen; die unmittelbare Nähe des donnerartigen Brausens in der Tiefe hatte es dem armen Juca angethan. Er rettete Francisko, der ihn gekränkt und beleidigt, und hatte damit den Eltern seiner Marietta den einzigen Sohn erhalten, dafür rächten sich die tückischen Geister des Saltofalles. Die schwarze einsame Wolke, wie er sie im Traum der vergangenen Nacht gesehen, hatte sich auf ihn herabgesenkt und bestimmte ihn zu jener schauerlichen Oede und Verlassenheit, deren Vorgefühl er in der unheimlichen Vision gespürt.

(Fortsetzung folgt.)

— Iserlohn. Bei dem Festessen des Westfälischen Städtetages hier gelangten mehrere Tischlieder zur Vertheilung, wovon wir das nachstehende folgen lassen:

Preisend mit viel schönen Reden
Ihre Städte wohlbekannt,
Saßen viel Westfäl'sche Bürger
An des „Baarstroms" jähem Strand.

„Herrlich", sprachen die von Münster,
„Ist die Hauptstadt der Provinz;
Reinlich, freundlich, gar nicht finster,
Nur vielleicht die Lauben sind's."

„Sehet Dortmund wachsen, blühen,
Wer ist reicher wohl als wir?
Schwarzer Demant in den Schächten,
In den Kellern gold'nes Bier.

Und dem Bier fehlt nicht der Harung;
Ja, die Stadt ist fein heraus:
Denn zu der Int'ressen Wahrung
Läuft der Emskanal dort aus!"

„Lange schon und lang wir spinnen,"
Sprach der Rathsherr Bertelsmann;
„Bielefeld und auch sein Linnen
Sich mit allen messen kann!

Zwar Belagerung bescheerte
Uns die vielbewegte Zeit!
Bunnemann, der liebenswerthe,
Legte bei den Streik und Streit!"

Prentzel-Hagen rief: „Den Stadtkreis
Müssen wir verwirklicht seh'n;
Bau'n ja Schlachthaus, Wasser-, Gaswerk,
Wählen wir auch stets Eugen!"

Recht und füglich lobte Minden
Serr Simemus, Kassenrath.
„Manchen Vorzug kann man finden,
Auch es einen „Ober" hat.

„Iserlohn hat Milliarden — —
Nadeln, die es exportirt. —
Fürchtet nichts von wegen Wackeln!
Ganz solide ist's fundirt!"

Bochum's Bollmann lächelt freundlich!
„Macht uns glücklich schon der Stahl!
Musterhafte Stadtverwaltung,
Das ist unser Ideal!"

Dr. Mascher mit dem Barte,
Der uns schrieb so manches Buch,
Hob den Finger, warnte milde:
„Solcher Ruhm ist nicht genug!

Welches sind der Städte Qualen,
Wohin treibt man ohne Rast?
Dieses ew'ge Steuerzahlen, —
Unerschwinglich ist die Last!"

„O wie wahr!" so riefen alle,
Linde-, Boll-, Bunn'-, Bertelsmann,
„Doch die Trösterin, lex Huene,
Mit dem Füllhorn zieht heran."

„Wird die Städte sie erlösen
Von der Steuerschraube Pein? —
Ach, es wär' so schön gewesen,
Doch es hat nicht sollen sein!"

Heil dereinst dem Städtetage,
Wo als Frucht erstarkter Kraft
Einz'ger Punkt der Tagesordnung:
„Steuern werden abgeschafft!"

kletterte nun über die geborstene Brücke, wobei das Geländer, sowie der Boden ausbrach und er mit in die Tiefe stürzte, das Genick brach und auf der Stelle todt war. Derselbe ist der Sohn einer Wittwe aus Köln.

* Garbenheim, 12. Juli. (Ein Veteran der Schule.) Hr. Lehrer Franz hierselbst. feierte am Sonnabend sein 50jähriges Dienstjubiläum. Das ganze Dorf, in welchem der Jubilar seit beinahe 20 Jahren segensreich thätig ist, nahm lebhaften Antheil an dem seltenen Feste.

Vermischtes.

— Gießen, 8. Juli. (Der Schaden eines einzigen Unwetters.) Durch den Hagelschlag am 1. Juni wurden in hiesiger Stadt die Dächer von 719 Gebäuden beschädigt und beziffert sich der Gesammtschaden an Schiefern und Ziegel auf ca. 14,060 Mark. Erheblicher gestaltet sich der Schaden an Fensterscheiben ꝛc. Es wurden an 1137 Gebäuden die Fenster mehr oder minder zerschlagen und wird hier der Schaden auf ca. 21,348 Mark angegeben.

– Schwelm, 10. Juli. (Ein gutes Recept.) Es ist nicht selten, daß die gewerbsmäßigen Bettler bei Entgegennahme der ihnen dargebotenen Geschenke frech und maliciös werden, aber auch hierbei auf unangenehmen Widerstand stoßen. — Vor einigen Tagen erschien ein lumpaci vagabundus bei einem Ackersmann auf dem Kornborn und bat um eine Gabe. Es wird ihm ein Butterbrod gereicht, das er zwar annahm, aber draußen bei Seite warf. Der Ackerer hierüber erbost, zwang nun den Weltbeglücker durch eine ordentliche Tracht Prügel, nicht allein das Butterbrod aufzuheben, sondern auch an Ort und Stelle in seiner Gegenwart zu verzehren. Er verabschiedete sich schließlich mit einigen Entschuldigungen und dem Ausrufe: „Das ist mir noch nie passirt."

* Gera, 11. Juli. (Buchstäblich zerrissen) wurde Kom.-Rath Rob. Ferber, Chef des berühmten Hauses Morand u. Comp. (Tibetweberei). Beim Besichtigen einer Maschine wurde er vom Schwungrade am Kopf gefaßt und förmlich in Atome zerrissen. Das Schwungrad dreht sich in der Minute 65 mal und riß den Körper Ferbers wenigstens einige 70 mal mit sich herum, bis es zum Stillstand kam. Der Maschinenwärter, welcher in demselben Raume anwesend und auf der entgegengesetzten Seite beschäftigt war, bemerkte das Entsetzliche erst an dem plötzlichen knirschenden Geräusch der Maschine, welche die Knochen des Unglücklichen zermalmte. Jede Hilfe war unmöglich. Die Trauer um Ferber, der ein sehr gemeinnütziger, wohlthätiger Mann war, ist eine allgemeine.

— Coburg, 7. Juli. (Eine Circusscene.) „Eine Vorstellung in dem zum Schützenfeste hier anwesenden „Circus Holzmüller" fand gestern Abend während der Abschiedsvorstellung ein jähes, gräßliches Ende. Ein Mohr mit einem Löwengebiß wiederholte das stets mit großem Beifall gezeigte Kunststück, daß er, mit den Füßen oben an der Spitze des steilen Circusdaches an Ringen hängend und mit dem Kopfe abwärts in der Luft schwebend, mit seinen Zähnen einen etwa zwölfjährigen Knaben an einem um dessen Lenden geschlungenen Gurt festhielt und in eine solche Bewegung setzte, daß der Knabe in rasender Geschwindigkeit sich wie ein Kreisel um sich selbst drehte. Da mit einem Male durchzitterte ein hundertfacher Schreckensschrei die Luft. Der Gurt war geplatzt und der Kleine mit einem klatschenden Geräusch tief herab in die Manege gestürzt, aus der er bewußtlos und aus dem Munde blutend hinweggetragen wurde."

– Dresden, 9. Juli. (Vom Blitz getroffen.) Auf dem Schießstande Nr. 3 bei Dresden wurden gestern zwei Landwehrleute, der Sergeant Mertens und der Soldat Stirl, durch einen Blitzschlag getroffen, verwundet. Dieselben hatten sich, um Schutz vor dem Regen zu suchen, während des Gewitters unter einen hohen Baum gestellt, und zwar Stirl an den Stamm und Mertens vor jenen. Ein Blitzstrahl schlug beide nieder. Beim Wegtragen wurde Stirl für todt gehalten, während Mertens noch Lebenszeichen von sich gab. Im Lazareth kehrte aber auch Stirl ins Leben zurück, und jetzt hofft man, beide wieder herzustellen.

* (Moderne Kinder.) In Berlin ist ein zwölfjähriges Mädchen verhaftet worden, die einem 3½ jährigen Kinde die Ohrringe aushakte und das Kind dann mit voller Absicht des Mordes zwei Stock hoch zum Fenster hinunterwarf, wo es auf dem Steinboden zerschmetterte. In Dresden verurtheilte am Samstag das Landgericht den 12jährigen Schulknaben Max Schumann aus Dobra bei Radeburg, wegen versuchten Giftmordes in zwei Fällen zu 3½ Jahren Gefängniß. Der Verurtheilte hatte im April und Mai d. J. seinen Vater dadurch zu tödten versucht, daß er ihm einmal Phosphor und das andere Mal Schweinfurter Grün in den Kaffee mischte. Der Angeklagte gestand, mit voller Ueberlegung den Mord geplant zu haben, wegen der schlechten Behandlung, die seiner Mutter im elterlichen Hause zu Theil wurde.!!

— (Eine drollige Bestellung) hat ein Hamburger Haus unlängst bei einer großen Hutfabrik gemacht. Es ließ einen größeren Posten sogenannter Chapeaux claque anfertigen, und zwar von himmelblauem, rosa, hellgrünem und violettem Seidenbezuge. Diese Hüte sind natürlich nicht für Hamburger Dandys bestimmt — denn wir civilisirte Europäer bringen es höchstens zu rosafarbenen Slipsen und Tanzstrümpfen --, sondern werden nach Kamerun gesandt, wo sie hoffentlich zur Neubelebung des augenblicklich etwas stockenden Handels mit den Farbigen beitragen werden. Schade, daß beim Auspacken dieser Sendung am Orte ihrer Bestimmung kein Oberländer zugegen sein wird!

* Wien, 10. Juli. (Selbstmorde über Selbstmorde.) Erschossen hat sich gestern hier Major von Donnersberg, ein reicher, seit 6 Monaten erst verheiratheter Kavalier. „Clotilde, lebe wohl" schrieb er auf einen Zettel und jagte sich dann die Revolverkugel in den Kopf. — Erschossen hat sich in Lutschenitz der Reichstagsabgeordnete Klima, eben als er den nach Prag abgehenden Zug besteigen sollte. Zerrüttete Vermögensverhältnisse werden als Grund angegeben. -- Aus dem Koupeefenster auf dem Transport sprang der verhaftete Wechselfälscher Ingenieur Löwy und ertrank wahrscheinlich in dem hart am Bahnkörper vorbeiführenden Flusse. — Erschossen endlich hat im Duell der Garderittmeister v. Siemalkovic den Geniehauptmann Gößwald. Die Duellanten wechselten dreimal Kugeln; als der Hauptmann beim dritten Gange fiel, war der Rittmeister „bis zu Thränen gerührt" — wie der lächerliche Bericht lautet.

* (Gutes Lehrgeld.) In Weldorf (Schleswig-Holstein) sollen demnächst zwei junge Armenier eintreffen, um dort die Lohgerberei zu erlernen; Lehrgeld: 2000 M. im Jahr!

— Paris, 11. Juli. (Französische Militärzustände.) Vor den Geschworenen des Landes standen vorige Woche drei Angeklagte: der Gutsbesitzer Mathieu de Camont de Talence, sein Bedienter Tiburce Cambos und der Rittmeister Lebreton. Herr de Camont de Talence, einer der reichsten Edelleute des Landes-Departements, war so roh und ungebildet, daß er nicht einmal das sehr leichte Examen für den Einjährig-Freiwilligendienst bestehen konnte und im Jahre 1879 für fünf Jahre als Gemeiner in das 14. Artillerie-Regiment treten mußte. Der ihn inspizirende Arzt hatte ihm folgendes Zeugniß ausgestellt: „Gute Konstitution, sanguinisches Temperament, Neigung zu Dickleibigkeit." Zwei Monate später lag der Rekrut im Spital zur Tarbes, erhielt dann Rekonvalescenten-Urlaub von drei Monaten, der abermals um drei Monate verlängert wurde, und als er den Dienst wieder antreten sollte, legte er sich in Bordeaux ins Bett und wurde von hier wieder nach dem Hospital von Tarbes gebracht, von wo der Oberarzt seines Regiments ihn einfach wegen simulirter Krankheit in die Kaserne zurückschickte. So ging es eine Weile fort, bis de Camont de Talence durch Vermittlung eines seiner Schmarotzer bei dem Rittmeister Lebreton als Ordonnanz untergebracht wurde. Selbstverständlich verrichtete er nicht seinen Dienst, sondern ließ einen anderen Kleider bürsten und Stiefel putzen, hatte seine eigene Wohnung und erschien nur um der Form willen in derjenigen seines Vorgesetzten. Als dieser von Bordeaux nach Paris übersiedelte, machte de Camont es noch besser: er gab Lebreton seinen eigenen Kammerdiener, der Vollmacht hatte, in der Kaserne, oder wo es gerade nöthig war, de Camont de Talence zu zeichnen, und zog sich ruhig auf seine Güter zurück. Hier wurde er aber durch Cambos beunruhigt, der 10,000 Fr. als Schmerzensgeld für seine Putzburschenzeit zu erpressen versuchte. Jetzt kam der ganze saubere Handel vor die Geschworenen und diese waren so wenig kriegerisch gesinnt, daß sie den Rittmeister und seine zwei Ordonnanzen trotz der offenkundigen Schriftenfälschungen freisprachen.

— (Erzbischof Guibert von Paris) ist seit langer Zeit der erste Prälat dieses hohen Titels, welcher wieder eines natürlichen Todes starb. Nach furchtbarem Verhängnis fanden seine drei Vorgänger ein blutiges Ende. Am 27. Juni 1848 befand sich Erzbischof Affre hinter einer der Barrikaden, um zum Frieden zu ermahnen, als anrückende Truppen Feuer gaben und ahnungslos den Erzbischof niederstreckten. Er starb mit den edlen Worten: „Möchte mein Blut doch das letzte sein, welches vergossen wird." — Sein Nachfolger Sibour wurde am 3. Januar 1857 am Altar der Kirche St. Etienne du-Mont von einem exkommunizirten Priester Namens Verger aus Rache ermordet. — Sibours Nachfolger, Darboy, war während des Aufstandes der Kommune als Geisel für gefangene Nationalgardisten festgenommen worden. Am 23. Mai 1871 wurde er mit fünf Schicksalsgenossen im Hof des Gefängnisses La Roquette erschossen.

— (Hundertjähriger Geburtstag.) Am 18. Dezember werden es hundert Jahre, daß Karl Maria v. Weber zu Eutin geboren wurde, ein Gedenktag, der in allen Gauen Deutschlands gefeiert werden wird. Das Braunschweiger Herzogliche Hoftheater wird sich dieser Säkularfeier durch eine Aufführung von Weber's populärstem Werke, „Der Freischütz", in neuer Inscenirung und Ausstattung anschließen.

— (Guibert und Cremieux.) Anläßlich des Todes des Kardinals Guibert wird an folgende Anekdote erinnert: Als Cremieux, welcher im Jahre 1871 mit Glais-Bizoin in Tours der Gast des Erzbischofs Guibert war, sich von seinem liebenswürdigen Wirthe beurlaubte, bat der Jude den Prälaten um die Erlaubniß, ihn zu umarmen. Der Erzbischof gewährte sie ihm und der Minister der Nationalvertheidigung küßte mit den Worten: „Das stellt die beiden Testamente auf die gleiche Höhe" Mgr. Guibert herzhaft. Dieser aber entgegnete lächelnd: „Sie sind ein allzu bewährter Rechtsgelehrter, Herr Minister, um nicht zu wissen, daß in Testamentsangelegenheiten das letzte alle vorhergehenden aufhebt."

— (Bedenkliches Kompliment.) (Auf dem Balle des Kommandirenden.) Hauptmann: „Excellenz wußte doch Jedem etwas Angenehmes zu sagen . . . ." — Oberst: „Ja, ja; was hat er Ihnen denn gesagt? — Hauptmann: „Sie müssen in Civil famos aussehen!"

Haus- und Volkswirthschaftliches.

(Offizielle Mittheilungen über den Stand der Saaten und Ernte-Aussichten.) Reg.-Bez. Münster: Von den Wintersaaten steht der Roggen dünn und liefert wenig Stroh, hat aber einen guten Kornansatz gemacht, so daß eine Mittelernte zu erwarten ist. Der Weizen hat durchweg ein gutes Aussehen. Auch Hafer, Gerste und Buchweizen haben sich kräftig bestockt und stehen gut. Nicht minder lassen Erbsen, Bohnen und Kartoffeln eine gute Ernte hoffen. Das Gras läßt zu wünschen übrig, dagegen liefern Klee und Esparsette reichliches Futter. – Reg.-Bez. Minden: Der Stand der Saaten ist im Durchschnitt ein befriedigender. Winter und Sommerkorn stehen gut und versprechen einen reichlichen Körnerertrag, dagegen nur einen geringen Ertrag an Stroh. Kartoffeln und Rüben stehen gut, ebenso die Hülsenfrüchte. Klee- und sonstiges Grünfutter ist reichlich vorhanden. -- Reg.-Bez. Arnsberg: Wenn auch der Roggen in Folge des schlechten Wetters sich nicht wieder erholen konnte und schlecht steht, so gedieh der Weizen gut und ebenso alle Sommerfrüchte und Hackfrüchte. Futter ist reichlich gewachsen. — Im Reg.-Bez. Koblenz: Roggen und Weizen stehen theilweise dünn, namentlich wird der Strohertrag ein geringer werden. Der Fruchtansatz ist jedoch beim Roggen gut. Der gegenwärtige Stand der übrigen Feldfrüchte einschließlich der Futterkräuter kann dagegen im Allgemeinen als ein recht guter bezeichnet werden.

— (Das Alter der Kühe zu erkennen.) Niemand will – aus guten Gründen — eine alte Kuh kaufen. Das wissen die Viehhändler, und sie wenden deßhalb alle Kunstkniffe an, um die Thiere jünger erscheinen zu lassen. Bis zu 5 Jahren kann man sich nicht leicht täuschen, weil da noch der gleichmäßige Wuchs der Stockzähne das jüngere Alter anzeigt, während später einzelne Zähne wegen des ungleichen Gebrauches hervorstehen. Bis zu drei Jahren haben die Hörner der Kühe auf ihrer Oberfläche keine Vertiefungen. Im vierten Jahre aber erscheint an derselben ein vertiefter Ring, den man durch das Gesicht und Gefühl wahrnehmen kann. Im darauffolgenden Jahre bildet sich dann ein zweiter und so alle Jahre einer mehr, bis zum höchsten Alter. Diese Vertiefungen lassen sich immer entdecken, selbst wenn man sie nicht sieht, sobald man mit der Hand das Horn befühlt. Die Viehhändler suchen deßhalb die Ringe so viel als möglich zu vertilgen, indem sie die Hörner mit einem Stück Glas abschaben und dann mit einem Holze poliren. Ein erfahrener Käufer wird sich aber durch diesen Kunstkniff nicht täuschen lassen, denn ganz lassen sich die Vertiefungen doch nicht entfernen, und wenn man mit der Hand über die Hörner fährt, fühlt man nicht nur die Jahresringe, sondern kann sich auch überzeugen, daß deren Politur eine künstliche ist.

Handels-Nachrichten.

** **Siegen,** 14 Juli. Die Notirungen in London betrugen am 12. Juli: Kupfer, Chilibarren 39 L. 5 S., Blei, englisches 13 L. 12 S. 6 D., spanisches 13 L. 2 S. 6 D., Zink, spezielle Marken 14 L. 2 S. 6 D., gewöhnliche Marken 14 L., Silber 44 7/16 Pence.

Zink und Blei fest.

** **Siegen.** 14. Juli. Die Notirungen in London betrugen am 13. Juli: Kupfer, Chilibarren 39 L. 2 S. 6 D., Blei, englisches 13 L. 12 S. 6 D., spanisches 13 L. 2 S. 6 D., Zink, spezielle Marken 14 L. 2 S. 6 D., gewöhnliche Marken 14 L., Silber 44 Pence.

** **Breslau,** 12. Juli. Zink ohne Umsatz.

** **Breslau,** 13. Juli. Zink umsatzlos.

Dillenburg, 12. Juli. Heute wurde beim schönsten Wetter unser Julimarkt abgehalten, der im Volksmunde auch den Namen „Kirschenmarkt" deshalb führt, weil an diesem Tage die Kirschen massenhaft feilgeboten und von den ländlichen Marktbesuchern aus hiesiger Gegend, die sonst selten Kirschen bekommen, in Menge aufgekauft und verzehrt werden. Der Zutrieb an Schweinen — andere Viehgattungen fehlten — war gering, der Handel schwach. Für Saugferkel zahlte man 24 bis 30 M., für gutgenährte „Läufer" fast das Doppelte.

Köln, 12. Juli. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 354 Ochsen, verkauft Ia zu 65, IIa 60, IIIa 55 M., 43 Stiere, verkauft Ia zu 50, IIa 45, IIIa 40 M., 490 Kühe und Rinder, verkauft Ia zu 60, IIa 55, IIIa 50 M., 285 Schweine, verkauft Ia 51, IIa 49, IIIa 47 M. die 50 Ko. Schlachtgewicht. Am kleinen Viehmarkte vom 9. Juli waren aufgetrieben: 115 Schafe, verkauft Ia zu 55, IIa 50, IIIa 45 M., 557 Kälber, verkauft Ia zu 50, IIa 45, IIIa 40 M. die 50 Ko. Schlachtgewicht. Die Preise von frischen Häuten stellten sich: Ochsenhäute beste auf 43, geringe auf 41 Pfg, Kuhhäute beste auf 33, geringe auf 31 Pfg. das Pfund. Fett kostete: bestes 16, geringes 14 Pfg. das Pfund.

Frankfurt, 12. Juli. Der heutige Viehmarkt war mit 305 Ochsen, 22 Bullen, 339 Kühen, Rindern und Stieren, 262 Kälbern, 43 Hämmeln, 105 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qual. M. 64—66, 2. Qual. M. 58—60, Bullen 1 Qual. M. 40—44, 2. Qual. M. 32—36, Kühe, Rinder und Stiere 1. Qual. M. 54—56, 2. Qual. M. 40—50. Alles per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber 1. Qual. 55—60 Pfg., 2. Qual. 45—50 Pfg., inländische Schweine 1. Qual. 52—54 Pfg., 2. Qual. 50—52 Pfg. Alles per Pfd. Schlachtgewicht.

Berlin, 12. Juli. Städt. Centralviehhof. Zum Verkauf standen: 2921 Rinder, 7568 Schweine, 1821 Kälber, 37 542 Hämmel, von denen rund 25 000 Magervieh. An Rindern wurde nur bessere Waare einigermaßen glatt aus dem Markte genommen, im übrigen war das Geschäft sehr schleppend, da die Ausfuhr sich jetzt vermindert; bezahlt wurde für Ia 52—56 M., IIa 46—50 M., IIIa 36—43 M, IVa 30—33 M. die 50 Ko. Fleischgewicht; der Markt wird nicht geräumt. Der Schweinemarkt gestaltete sich trotz reger Ausfuhr flauer als vor 8 Tagen und wurde nicht geräumt; der Preisrückgang betrug etwa 1 M; Bakonyer, nur in 94 Stück Mischrasse vertreten, waren fast unverkäuflich; Ia brachte 45—46 M., IIa 43—44 M., IIIa 40—42 M. die 50 Ko. mit 20 pCt. Tara, Bakonyer etwa 43 M. die 50 Ko. mit 50 Pfg. Tara das Stück. Der Kälbermarkt machte sich ebenfalls flau und schleppend und wurde nicht geräumt; wir notiren: Ia 40—48 Pfg., IIa 28—38 Pfg. das Pfd. Fleischgewicht. Infolge des starken Auftriebes verlief bei mäßiger Ausfuhr das Geschäft in Hämmeln sehr schleppend, nur feinste Lämmer fanden, da nur wenig zugeführt, zu guten Preisen leichten Absatz; man zahlte für Ia 42—48 Pfg., beste englische Lämmer bis 55 Pfg., IIa 32—40 Pfg. das Pfd. Fleischgewicht. In ähnlicher Weise gestaltete sich der Handel mit Magerhämmeln, beste Waare war gesucht, während geringe fast unverkäuflich blieb, und wird bis jetzt, 12½ Uhr Mittags, auf einen Ueberstand von gegen 10 000 Stück gerechnet.

Frankfurt, 11. Juli. (Getreide.) Unser Wochenmarkt hat seine Physiognomie nicht verändert. Die günstigen offiziellen Berichte über den Stand unserer Saaten legen dem Konsum womöglich noch mehr Reserve auf. Von Brodfrüchten waren hiesiger und kurhessischer Weizen etwas begehrter und erzielte in Anbetracht der minimalen Vorräthe einen höheren Preis. Roggen blieb unverändert. Die Gerstenpreise sind schon Wochen hindurch nominelle. Hiesiger Hafer war wieder stark offerirt, weshalb die kaum nennenswerthen Abschlüsse bei nachgebenden Preisen erfolgten. Wir notiren: Weizen, hiesiger und Wetterauer M. 18—18,50, kurhessischer M. 17,50—17,75, Saxonska M. 19—19,50, norddeutscher M. 17—17,50, Roggen, hiesiger M. 14—14,50, Pfälzer M. 15, russischer M. 13,50—14,50, Gerste, Pfälzer M. 15,50—16, Thüringer M. 16—18, fränkische M. 16—16,25, ungarische M. 17—19, Hafer, hiesiger M. 13 25--13,50, Württemberger M. 14,25—14,50, bayerischer M. 13,75—14.50, russischer --. Alles per 100 Kilo netto effektiv loco hier.

Frankfurt, 12. Juli. Mehl unverändert. Wir notiren: Weizenmehl No. 0 M. 33,50—34,50, No. 1 M. 28,50—29,50, No. 2 M. 27—27,50, No. 3 M. 23,75—24,50, No. 4 M. 20--21, Roggenmehl No. 0 M. 24—24,50, No. 1 M. 20—20,50. No. 2 M. 15—16. Alles per 100 Kilo inkl. Sack loco hier. Berliner Marke, Roggenmehl No. 01 getrennt oder gemischt M. 19,30, per diesen Monat M. 19,30, per Aug. 19,40, Aug.-Okt. 19,50 per 100 Kilo Brutto inkl. Sack loco Berlin. — Futterartikel unverändert. Weizenschalen M. 5, Weizenkleie M. 4,50, Roggenkleie M. 4,75, Futtermehl M. 6,25. Alles per 50 Kilo netto effektiv loco hier.

— **Die Handelskammer für das Lennegebiet des Kreises Altena und für den Kreis Olpe** äußert sich in ihrem Jahresbericht über die allgemeine Lage der Eisenindustrie in ihrem Bezirke im Jahre 1885 wie folgt: Das verflossene Jahr gehört zu den ungünstigsten, welche die Eisenindustrie zu verzeichnen hat. Waren schon die Aussichten, mit denen diese Industrie in das Jahr 1885 eintrat, eben nicht glänzend, so hat sich im Laufe dieses Jahres ein weiterer Niedergang vollzogen, wie sich ihn wohl Keiner gedacht, und wie er bis jetzt noch niemals dagewesen ist. Der Eisensteinbergbau liegt in unserem Bezirke vollständig darnieder. Für gewöhnliche Eisenerze ist der Preis so gering, daß er in den meisten Fällen die Selbstkosten nicht deckt. Die ungemein billigen Seefrachten, welche den spanischen Erzen den Eingang in unser Vaterland so sehr erleichtern, halten die Preise stets nieder und engen den Versandt unserer Erze nach der Mark immermehr ein. Die traurige Lage des Eisensteinbergbaues geht am besten daraus hervor, daß von den 460 Gruben unseres Bezirks im verflossenen Jahre nur 7 im Betrieb waren, während 453 still lagen. Mit dem Eisensteinbergbau steht die Schwesterindustrie, der Hochofenbetrieb, in der allerengsten Verbindung. Trotz der billigen Preise war der Absatz der gewöhnlichen Roheisensorten ein durchaus unbefriedigender, und war das beständige Sinken der Preise die traurige, aber natürliche Folge. Puddelroheisen, welches Ende 1884 mit M. 48 bezahlt wurde, sank im Laufe des Jahres auf M. 40. Im November trat dann eine kleine Besserung ein, die indessen das Geschäft nicht zu beleben vermochte. Die einzige Roheisenmarke, welche einen verhältnißmäßig günstigen Standpunkt einnahm, war Roheisen mit hohem Mangangehalt. Dieses Material, welches zur Herstellung von Thomaseisen unentbehrlich ist, fand immer Abnehmer, obschon auch hierin die Preise niedrig waren. Die im verflossenen Sommer im Siegerland ins Leben getretene Konvention hat für den Verschleiß dieses Eisens ein Syndikat gebildet und damit den Erfolg erzielt, daß sich in wenig Wochen die Preise um ca. M. 4 gesteigert haben. Die Walzdrahtindustrie lag in den ersten 9 Monaten des verflossenen Jahres ebenfalls sehr darnieder, bis die allgemeine Noth endlich die erforderliche Einigkeit herbeiführte und am 6. Oktober eine Walzdrahtvereinigung ins Leben rief. Der anfänglich zwar für Rheinland und Westfalen gebildeten Konvention traten die Drahtwalzwerke Oberschlesiens, Lothringens und Belgiens bei, so daß der Zweck der Vereinigung durch entsprechende Abmachungen einer Ueberproduktion wirksam entgegenzutreten, erreicht ist. Der Erfolg hat den Erwartungen der Walzdrahtindustriellen wenigstens theilweise entsprochen; die Preise sind nicht weiter zurückgegangen, und die Drahtwalzwerke sind heute — wenn auch nicht zu lohnenden Preisen — für mehrere Monate beschäftigt. In Walzeisen und geschlagenem Stabeisen war der Geschäftsgang ebenfalls sehr still. Ersteres wird in unserem Handelskammerbezirk nur in bester Qualität hergestellt und hat daher gegen das billigere, aber geringwerthigere Fabrikat der Mark stets eine schwere Konkurrenz zu bestehen. Das geschlagene Stabeisen, welches früher an der Bollme, und namentlich in Süddeutschland ein gutes Absatzgebiet hatte, ist gegenwärtig auf den Export angewiesen. Am ungünstigsten stand im verflossenen Jahre die Eisenblechindustrie. Die das ganze Jahr hindurch anhaltende Flaue führte ein derartiges Sinken der Preise mit sich, wie solches bisher noch niemals dagewesen ist. Die Preise sind im Laufe eines einzigen Jahres um M. 25 per Tonne gefallen und stehen gegenwärtig auf einem Standpunkte, wo der Grundpreis die Selbstkosten nicht mehr deckt. Für Grobbleche steht der Abschluß einer Konvention nahe in Aussicht; unter den Feinblechfabrikanten hat dagegen eine Einigung bis jetzt noch nicht erzielt werden können. Der bedeutende Niedergang der Eisenindustrie betrifft nicht allein Deutschland, sondern erstreckt sich auch auf alle jene Länder, in denen die Eisenfabrikation einen Hauptzweig der Gewerbethätigkeit bildet. Ueber die Ursachen des Darniederliegens der Eisenindustrie in ganz Europa mögen die Ansichten getheilt sein, in einem Punkte dagegen herrscht keine Meinungsverschiedenheit: alle sind darin einig, daß eine bedeutende Ueberproduktion die erste Ursache dieser Kalamität ist. An dieser Ueberproduktion nimmt Deutschland einen hervorragenden Antheil. Der glänzende Aufschwung, den gerade die deutsche Eisenindustrie in den letzten Jahren genommen hat, und welche die anderer Länder in den Schatten stellt und deren Absatzgebiete in bedenklicher Weise eingeengt hat, hat auch die letzteren zu größeren Anstrengungen bewogen, um das verlorene Terrain wieder zu gewinnen resp. heimischen Boden zu vertheidigen. Der Schutz, den mehrere Länder ihrer einheimischen Industrie dadurch gewähren, daß sie durch erhöhte Zölle die Einfuhr deutschen Eisens über ihre Grenze erschweren, schränkt den Export in empfindlicher Weise ein. Ein wesentlicher Punkt, der sozusagen die Ueberproduktion naturgemäß herbeiführt, liegt in den hochentwickelten technischen Erfindungen, mit denen unser gegenwärtiges Zeitalter arbeitet. Alle diese Erfindungen zielen dahin, ein billiges Material dadurch herzustellen, daß dasselbe in großen Massen fabrizirt wird, wo dann die Menge den in Prozenten geringen Verdienst ausgleichen soll. Dieses Bestreben, von der großen Industrie ausgehend, hat auch auf die mittlere Industrie seine Wirkung nicht verfehlt. Wo ein verhältnißmäßig kleiner Gewinn nur zu erzielen ist, soll der Ausfall durch gesteigerte Produktion ersetzt werden -- die Masse soll es bringen. Diese Massenproduktion, der ein entsprechend erweiterter Absatz nicht gegenüber steht, ist es, die das Geschäft niederhält und niederhalten muß. Wenn es eines drastischen Beweises, wohin die unrationelle Wirthschaft führt, bedarf, so liegt er wohl am besten in der Thatsache, daß am Ende dieses Jahres die Roheisenvorräthe in Schottland größer waren, als die gesammte Jahresproduktion. Ende Dezember 1885 betrugen die Lagerbestände in Schottland 1 050 683 Tonnen Roheisen, die Produktion dieses Jahres 1 003 562 Tonnen. Die Eisenindustrie tritt das neue Jahr unter ungünstigen Verhältnissen an. Wenn es nicht gelingt, durch Befestigung der bestehenden Konventionen und durch Bildung einer Vereinigung der Grob- und Feinblechwalzwerke ein richtiges Verhältniß zwischen der Produktion und dem Absatz herbeizuführen, so ist ein weiterer Niedergang der Preise unvermeidlich.

London, 12. Juli. (Stahlschienen nach China.) Die Times erhält aus Tientsin die Nachricht, daß der Firma Friedrich Krupp in Essen von der chinesischen Regierung die Lieferung von 1500t Stahlschienen übertragen worden sei. Der Preis bleibe 25s unter dem billigsten englischen Angebot. Diese Mittheilung, schreibt man der „K. Z.", steht zwar im Widerspruch mit den neuesten Nachrichten Berliner Blätter über das chinesische Eisenbahngeschäft, ist aber schon deshalb nicht unglaubwürdig, weil sie aus englischer Quelle herrührt, also nicht durch Wohlwollen gegen das deutsche Stahlgewerbe veranlaßt worden ist.

⨯ **Antwerpen,** 12. und 13. Juli. (Bericht der Herren Büsch u. Comp.) Umsatz von Häuten: 1780 Stück, darunter:

№	4156—667	Me. Ve.	Kühe	20/25	Ko. à frcs. exp.
Str. Händel	—224	Rosario Mat.	»	20/28	» 66
Elise	—300	Rio Grande Mat.	Ochsen	25/32	» 55

Reichsmarkkurs 123,65.

Südnorddeutsche Verbindungs-Bahn (Reichenberg-Pardubitz) 5 pCt. Silber-Prioritäts-Obligationen von 1872. Die nächste Ziehung findet Ende Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. **3½ pCt.** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **6 Pfg.** pro **100 Gulden.**

300 Mark Belohnung.

Es ist bisher noch nicht gelungen, den Mörder der Schankwirth Schiffling'schen Eheleute, den Hausdiener Otto Gottfried Keller, zu ergreifen.

Keller ist am 17. Juni 1859 zu Steindorf, Kreis Ohlau, geboren, also 27 Jahre alt, nicht über 1,55 m groß, für seine Größe breitschultrig, mittelstarker Figur, eher schlank als dick, im Gange etwas wiegend. Das Haar hat in Krausheit und fahler schwarzer Farbe etwas Negerartiges und war kurz gehalten, das Gesicht war eher schmal als dick, etwas von der Sonne verbrannt, mit etwas rothen Backen, die Backenknochen treten hervor, beim Lachen bekommt sein Gesicht einen grinsenden Ausdruck, nicht aber beim Sprechen. Die Zähne sind vollständig und gut, von den oberen stehen die beiden Augenzähne unregelmäßig wohl ein wenig hervor.

An Bart hatte er bei der Flucht nur einen kleinen dunkeln Schnurrbart, es ist aber ein Wachsen dieses Bartes und des Backenbartes in der Zwischenzeit nicht ausgeschlossen.

Sein Dialect war oberschlesisch. An Kleidung trug er: dunkelmelirten Rock und eine wohl etwas dunklere Hose, als Kopfbedeckung entweder eine schwarzseidene Tellermütze, oder kleinen dunklen Hut.

Besonders auffallende Kennzeichen sind blaue Tätowirungen an den Innenflächen der beiden Unterarme, bestehend aus je einem Kranz oder einem Herz, doch ist ersteres wahrscheinlicher. Indiesem befindet sich auf dem einen Arm eine Jahreszahl, wohl 1884, auf dem anderen zwei Buchstaben, wohl O. K.

Die bezeichnete Belohnung wird demjenigen zugesichert, der zur Ergreifung des Mörders behülflich ist.

Berlin, den 23. Juni 1886. **Königliches Polizei-Präsidium.**
von Richthofen.

Dringende Bitte.

Am 4. c. sind in **Schameder,** Kreis Wittgenstein, zwei brave, arme Familien abgebrannt und um all' ihre Habe gekommen, ohne versichert gewesen zu sein. Die eine zählt sechs kleine Kinder, deren Vater meist kränklich ist; in der anderen liegt der Mann schon seit vorigem Herbste unheilbar auf dem Krankenlager. Die Noth ist übergroß und um des Herrn willen wird um allseitige schleunigste Hülfe gebeten. Gaben jeder Art nehmen freudig entgegen die Expedition d. Bl. und die Unterzeichneten:

Pfarrer **Körner** in **Erndtebrück,**
Amtmann **Schmidt** **das.,**
Lehrer **Hansmann** in **Schameder,**
Gemeindevorsteher **Kaiser** **das.**
Presbyter **Bald** **das.**

Mit dem heutigen Tage haben wir das seither von Frau **Wwe. Coßmann** geführte

Tapisserie-Geschäft

käuflich übernommen, und werden wir dasselbe in unveränderter Weise unter der Firma

Cossmann, Nachfolger

fortführen. Zugleich erlauben wir uns hiermit die ergebenste Anzeige zu verbinden, daß wir neben den bisher geführten Artikeln auch ein reichhaltiges

Lager in jedem modernen Damenschmuck,

vom hochfeinsten bis zum einfachsten Genre, **Ledersachen, Photographie-Rahmen, Fächer, Rippes** ꝛc. ꝛc. führen werden.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, durch reelle Bedienung das Vertrauen der geehrten Besucher zu erwerben, und bitten daher um geneigten Zuspruch.

Siegen, den 15. Juli 1886. Hochachtungsvoll
Geschwister Massau.

Löhrstraße, am Markt.

197. 197.

Größtes

Schuh- und Stiefel-Lager.

Beste Qualität, billigste Preise.

Reparaturen werden schnell besorgt.

Fr. Heifer jr.

Löhrstraße **Siegen,** Löhrstraße
am Markt. **am Markt.**

Großes Lager
in Tuchen, Buxkins, Kleiderstoffen etc.

Besonders mache aufmerksam auf

weiß und blau Hausmacher-Leinen, Halbleinen und Gebild.

Bettzeuge

in guter Waare zu billigen Preisen.

S. Georg, Siegen,
Löhrstraße.

Die

Möbel-Fabrik & -Handlung

von

H. NIES,

Siegen, Bahnhofstraße,

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel-** und **Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.

Musterbücher und Zeichnungen stehen zu Diensten.

S. Georg, Siegen, Löhrstraße,

empfiehlt sein gut assortirtes Lager in

Bettdrell, Bettbarchents, federleinen Bettmeubles, Bettfedern und Daunen

und hält sich zum Anfertigen vollständiger Betten bestens empfohlen.

Wichtig für deutsche Damen!
Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft

für wissenschaftliche Zuschneidekunst

Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lectionen das Zuschneiden nach Maaß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9½ Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämmtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completten Satzes von Instrumenten . . . . . **20** M.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Satzes von Instrumenten . . . **40** „

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung **„Agentur"** nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Sommerbuxkin, Kammgarnstoffe, Tuch, Bieber, halbw. Satin in schöner Auswahl (Anzüge lasse ich nach Maaß anfertigen).

Sommerröcke in Kammgarn, Lüstre und Turntuch, **Chemisetts, Kragen** und **Manschetten, Shlipse, Hosenträger, Herren-Sonnenschirme, Sommerhautjacken** u. **Unterhosen** in filirt (Carl Mez & Söhne) und gestrickt empfiehlt

Joh. Georg Schneck sen.,
Kölnerstraße 190.

Trägereisen

in allen Profilen und Längen zu Fabrikpreisen.

Ich offerire ferner: **Gußeiserne Säulen, Fenster, Kaminschieber, Rohrfutter, Oefen, Kochmaschinen** ꝛc. und alle Eisentheile zu Bauzwecken zu den

billigsten Preisen.

Siegen.

J. G. Reichwald.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich

Samstag den 17. Juli 1886,
Vormittags 9 Uhr,

Versammlung bei Herrn Wirth Ley hier (Pfuhlstraße),

1 Bettstelle mit Matratze, 1 Wanduhr, 42 Paar Hosenträger und 113 Schläge für Peitschen,

öffentlich meistbietend, gegen Baarzahlung verkaufen.

Siegen, 14. Juli 1886.
Deimel, Gerichtsvollzieher.

Evang. Frauenverein.

Zu der inneren Einrichtung unsrer neuen Kleinkinderschule in Hammerhütte fehlen noch Tische, Stühle, das Bett für die Lehrerin, Schränke, Oefen ꝛc. Voraussetzend, daß in manchen Haushaltungen überflüssige, noch gute Möbel vorhanden sind, bitten wir sehr, uns solche, für unsren Zweck brauchbare zu überweisen. Wir würden uns, im Hinblick auf die Summe, welche der Bau des Hauses erfordert hat, dankbar freuen, wenn uns durch derartige Schenkungen weitere größere Ausgaben erspart blieben und hoffen zuversichtlich auf Erfüllung unserer Bitte. **Der Vorstand.**

J. A.:
Frau **H. Gießler.**

Gabelsberger

Stenographen-Verein.

Am **16. d. Mts.** beabsichtigen wir einen

Kursus

in der Gabelsbergerschen Stenographie zu eröffnen. Das Honorar für den ganzen Kursus, incl. Lehrmittel, beträgt 5 Rm. Meldungen zur Theilnahme bitten wir an Herrn Bezirksfeldwebel Wigger zu richten. Gabelsberger Stenographen, welche noch nicht Mitglieder des Vereins sind, werden gebeten, demselben beizutreten.

J. A.:
Fr. Palis.

Liedertafel.

Klapperts Keller.

Der Vorstand.

Grottenbau.

Zum **Schmucke von Gräbern,** wie auch zur **Anlage von Grotten** in Parks, Gärten ꝛc. bezog ich eine große Quantität schöner, dazu geeigneter Steine, und engagirte gleichzeitig einen in solchen Arbeiten speciell erfahrenen Mann, dessen Aufenthalt hier jedoch nur vorübergehend sein wird.

Meldungen behufs Ausführung solcher Arbeiten nehme ich noch bis zum kommenden Sonntag entgegen.

Leonh. Busch,
Kölnerstraße.

Prof. Dr. Gust. Jäger's

Normal-Rouleaux

Ventilation für Schlafzimmer,

um in jeder Jahreszeit bei offenem Fenster zu schlafen. Probestück zur Ansicht bei

J. H. Bauft,
Siegen.

Tapeten

in sehr großer Auswahl, wie bekannt zu den

billigsten Preisen,

eine Parthie **Reste** werden unter Einkaufspreis abgegeben.

Das Anstreicher- u. Tapeten-Geschäft
Markt 374. J. Rübenkönig,
vorm. **Wwe. Wurm.**

Rasenmähmaschinen

hält stets auf Lager:

Das technische Geschäft
von Fritz Söhnge.

Rechnungen

für den **Siegener Schützenverein** sind innerhalb **8** Tagen an unseren Rendanten, Herrn G. Hoffmann, einzureichen.

Der Vorstand.

Knappschafts-Angelegenheit.

Aus Veranlassung eines Specialfalles machen wir die Werksbeamten und Knappschafts-Mitglieder auf § 13 unserer Statuten besonders aufmerksam und bemerken dabei, daß die darin gegebene Bestimmung auch auf diejenigen unständigen Mitglieder, welche dem Verein schon vor dem 1. October 1885 angehört haben, Anwendung findet.

Diese Bestimmung lautet:

»Die unständige Mitgliedschaft erlischt mit dem Aufhören der Beschäftigung auf den im § 2 gedachten Werken, falls nicht das betreffende Mitglied sich innerhalb drei Tage beim Vorstande zur Weiterzahlung des Beitrags in Urlaub meldet oder pensionsberechtigter Invalide wird.«

Siegen, 11. Juli 1886.

Der Vorstand
des Siegener Knappschafts-Vereins.
H. Ad. Dresler.

Turnverein „Jahn".

Auf vielseitigen Wunsch findet das Turnen der **Männer-Abtheilung** nicht wie inserirt Dienstag Abends, sondern **Freitag** Abends von 8¼ Uhr an statt.

Die **Jugend-Abtheilung** turnt Dienstag und Samstag Abends.

Das Fahrgeld nach **Iserlohn** beträgt Mark 3,60 und ist spätestens am Freitag Abend in der Turnhalle zu entrichten.

Siegen, den 14. Juli 1886.

Der Turnrath.

Neuheiten
in

Rüschen

in sehr großer Auswahl.

M. Schiff Söhne.
Kölnerstraße 72.

Hausverkauf.

In Wetzlar, gegenüber dem neuen Postgebäude, steht ein neu hergerichtetes **Haus mit Laden,** zu jedem Geschäft geeignet, zum Verkauf. Auskunft bei

Carl Schlag, Maurermeister.

Prima holl. Käse

empfiehlt

Friedr. Steffe, Hammerhütte.

Feinstes

Oliven-(Speise-)Oel

bei **Heinr. Fölzer.**

Ein **Wohnhaus** von 11 Räumen mit anstoßendem Gärtchen, in der Mitte der Stadt gelegen, ist zu vermiethen.

Wo sagt die Expedition ds. Bl.

Ein möblirtes Zimmer nebst vollständiger Pension zu miethen gesucht. Offerten unter K. L. a. d. Expedition ds. Bl.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Niederschelden **11**,35 M.

Betzdorf 4,33, **8**,5 M., **1**,45, **4**,10 N., **6**,17, **8**,19, A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz **4**,33, **8**,5 M., **1**,45, **4**,10 N., **6**,17 A.

Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel, Frankfurt **4**,33, **8**,5 M., **1**,45 N., **3**,19 A.

Arbeiterzug.

Siegen-Dillenburg: Samstag **4**,14 Nm.

In Dillenburg **6**,33 N.

Ankunft in Siegen von:

Betzdorf **6**,45, **9**,50 M., **1**,12, **3**,26 N., **6**,9, **7**,48, **9**,55 A.

Deutz **9**,50 M., **1**,12, **3**,26 N., **6**,9, **9**,55 A.

Gießen **9**,50 M., **3**,26 N., **7**,48 A.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:

6,08, **9**,13 M., **12**,35, **2**,53, **5**,33 N., **7**,11, **9**,15 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**
9,10 Vorm., **2**,55 Nachm., **7**,10, **9**,18 A.

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**
7,55 Vorm., **1**,00, **5**,45 Nachm., **8**,20 Ab.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach

Haardt u. Kreuzthal **5**,48, **6**,50, **10**,0 M., **12**,20, **1**,15, **3**,29 N., **5**, **6**,14 **7**,53, **10**,0 A.

Krombach **5**,48, **10**,0 M., 3,29 N., **6**,14 **10**,0 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld **5**,48, **10°** M., 3,29 N., **6**,14, **10**,0 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Ankunft in Siegen von:

Kreuzthal **6**,50 (**4**,48 von Altenhundem abg.), **7**,56, **11**,27 M., **1**,15, **1**,40, **4**,6 N., **6**,10, **6**,56, **8**,15, **11**,40 A.

Hagen **11**,27 M., **1**,40 N., **8**,15, **11**,40 A,

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:

6,24, **7**,30, **11**,4 M., **12**,55, **1**,21, **3**,47, **5**,50 N., **6**,33, **7**,55, **11**,17 A.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn. Verleger H. Klein. — Druck u. Expedition von C. Buchholz Siegen.